

Neue Vetschauer Zeitung.

Fernsprecher 16.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Fernsprecher 16.

Nr. 7.

Verantwortlicher Redakteur August Gönnel, Druck und Verlag von A. M. Gönnel in Vetschau N. L.

4. Jahrg.

Die „Neue Vetschauer Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Abonnementspreis in Vetschau 1 M., durch alle Postanstalten bezogen 1,25 M. incl. Postgebühren.

Vetschau, Sonnabend, den 18. Januar 1902.

Inserate werden die Zeitspalt oder deren Raum mit 10 Wg. berechnet und Montag, Mittwoch und Freitag bis Nachmittags 3 Uhr angenommen. Post-Zeitungsliste Nr. 5373

Sei froh und heiter!

Recht häufig, wenn wir durch die Stufen wandern, wird es uns auffallen, daß wir nur wenigen Menschen begegnen, welche auf ihrem Gesichte den Stempel der Zufriedenheit, der Heiterkeit und des Frohsinns tragen! Ja, im Gegenteil, wohl die meisten zeigen sich unseren Blicken gleichgültig, abgespannt, unfreundlich, unzufrieden und finstler, sehr Viele lassen aus ihren Mienen schließen, daß Frohsinn und Freude bei ihnen nicht oft zu Gast sind. Bei solchen Betrachtungen ist es ganz natürlich, wenn man auf den Gedanken kommt, daß die Menschen in ihrer großen Mehrzahl so viel an Leid, Trauer, Kummer und Mühen zu schleppen haben, daß die Zufriedenheit und Heiterkeit in ihnen nicht so stark gedeihen kann, daß sie das ganze Sein erfüllen und sich in den Gesichtszügen ausprägen. Unwillkürlich wird sich uns daher hier die Frage aufdrängen: Arme, liebe Menschenkinder, woher kommt der viele Kummer, das große Leid, die Sorgen, die Unzufriedenheit, die Ihr mit Euch herumträgt? Habt Ihr Euch nicht einen großen Teil dieser Lasten, die Euch so schwer drücken, selbst freiwillig aufgebürdet? Sind jene Leiden und Schmerzen, die Euch martern, in der Mehrzahl nicht selbstgeschaffen oft eingebildete, oder auch solche, die mit etwas mehr Willenskraft, mit etwas mehr ehrlichem Mühen beseitigt werden könnten? Denkt an den großen Dulder, Kaiser Friedrich, unsern Fritz und an seine Hinterlassenschaft: „Derne leiden, ohne zu klagen.“ — Bedenkt, habt Ihr wirklich keine Ursache zufrieden zu sein und Euch des Lebens zu freuen? Und wenn die Welt voll Teufel wäre und wolle uns gar verschlingen — habt Ihr keine Angehörigen, Kinder, Eltern, Freunde, Bekannte, giebt es nicht auch gute Menschen, die Euch wohlwollen. „Besitzt Ihr nicht Gesundheit und Kraft, um keine Not zu sulden? Können Ihr nicht arbeiten und schaffen und eringen, was Ihr braucht? Scheint die liebe Sonne nicht auch für Euch? Ist die freie Natur, die große weite Welt nicht schön? Hört, seht, fühlt Ihr das nicht? Ob arm, ob reich Ihr seit, ob gering, ob vornehm, ob blühen Euch die Freuden ohne Zahl, die mit Gold nicht zu erreichen sind, Ihr habt sie, Ihr könnt sie haben, wenn Ihr wollt, nur müßt Ihr sie schätzen und nicht geringachten. Ihr müßt sie festhalten und nicht von ihnen hinwegsehen, neidisch und gierig nach den Freuden Anderer blicken!“

Ihr müßt lernen zufrieden zu sein und Ihr werdet alsdann auch fühlen, wie man glücklich wird. Es ist undankbar gegen seinen Schöpfer, sich dem Traubsinn und der Trauer hinzugeben, wo doch so viele Millionen reicher Schätze über uns ausgegossen sind. Die Traurigkeit stammt aus der Hölle, heißt es, schaffen wir uns also nicht die Hölle auf Erden. — Aber die Freude, sie ist ein Kind des Himmels, bereiten wir uns und unseren Mitmenschen Freude, und wir werden den Himmel auf Erden finden! Wer möchte nicht lieber dem lichten Gefühl Raum in seinem Herzen geben? Niemals lasse sich der Mensch von seinen Sorgen unterjochen, niemals lasse er die Freude gänzlich untergehen, im Kampf ums Dasein!

„Die Sonne blickt mit hellem Schein So freundlich in die Welt hinein. Mach's ebenso, Sei heiter und froh!“

meinnützige Wirken, unser Turnverein berechtigtes allgemeines Ansehen sich abnötigte, daß es den Anstrengungen des Vorstandes und besonders der Aufopferung eines Mannes gelungen ist, dem Verein der Stadt, unserer heranwachsenden Jugend eine Pflegestätte für Verbesserungen zu schaffen, wie sie sehr nötig für alle Orte und doch nur in größeren Städten mit ihren Reichthümern geboten wird. Der Vorsitzende unseres Turnvereins mit seinem Vorstande ist sich seiner Pflichten bewußt, er thut alles um den Turnverein auf der Höhe der Zeit zu erhalten, da ist es doch zum Wenigsten Pflicht aller Mitglieder, ganz besonders aber der älteren passiven die Generalversammlungen zu besuchen, um durch diese Pflichterfüllung den jüngeren ein gutes Beispiel, dem verdienten Vorstande ein Zeichen der Anerkennung zu geben.

Der erste Schützenball am Dienstag Abend im Schützenhaussaale war von den Schützen aller Kompagnien mit ihren Damen zahlreich besucht. Die Musik, Speisen und Getränke waren vorzüglich und somit alle Voraussetzungen zu einem schönen genussreichen Ball erfüllt. Das leckere Mahl wurde selbstverständlich durch zahlreiche Tischreden gewürzt und bei dem nachfolgenden Tanz bewiesen auch die alten Schützenbrüder, daß sie es noch nicht verlernt haben ihre alten Liebsten mit Anmut und Grazie im schwebenden Walzertakte zu drehen. Angeregt durch die herrlichen Vorbilder wetteiferten die Jungen, es ihnen nachzutun und so vergingen in Lust, Freude und Gemütlichkeit die Stunden nur zu schnell, der Morgen war schon ziemlich weit vorgeschritten, als die letzten Paare sich mit dem Wunsche verabschiedeten: *Vivat sequens!*

Dem Kaufmann D. hier selbst wurde vor Jahresfrist aus seinem Hausflur ein vorzügliches Fahrrad gestohlen. In diesen Tagen sah der Commis des Herrn D. bei einem Arbeiter L. das gestohlene Rad und erkannte es sofort. L. behauptet das Rad von einer unbekanntem Person, welche sich in Geldverlegenheit befand, vor ungefähr einem Jahre für 60 Mk. gekauft zu haben. Das Rad wurde beschlagnahmt.

Sieben gelang es uns erst, einen Bericht über das so stark besuchte und höchst gelungene Saalfest des Radfahrervereins „1887“ zu erhalten, leider zu spät für unsere heutige Nummer, derselbe erscheint daher in der nächsten.

Die Zucht des kaltblütigen Pferdes gewinnt — und zwar mit vollem Recht — von Jahr zu Jahr an Ausdehnung, ja selbst in Gegenden, in denen früher fast ausschließlich warmblütige Pferde gezüchtet wurden, wie z. B. in Ostpreußen beginnt die Zucht der kaltblütigen Schläge sich mehr und mehr einzubürgern. Zur Klärung der hier schwebenden tierzüchterischen Fragen erließ die „Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht“ ein Preisauschreiben, welches lautet: Wie ist die Züchtung und Aufzucht kaltblütiger Pferde unter den deutschen Wirtschaftsverhältnissen am zweckmäßigsten vorzunehmen. Der für die beste Arbeit ausgelegte Preis beträgt 300 Mark; es werden jedoch für den Fall, daß mehrere hervorragende Arbeiten eingehen, ein zweiter Preis von 200, ein dritter von 100 und ein vierter von 75 Mark vergeben. Zwei Punkte sind bei Behandlung der Frage zu berücksichtigen: 1. Für welche Wirtschaftsbetriebe eignet sich die Zucht des kaltblütigen Pferdes am besten. 2. Welche Schläge kommen hierbei für Deutschland in Betracht. Als Preisrichter fungieren: August Graf Bismarck-Jhrigen, Zuchtdirektor C. von Drahten-Galle a. S. und C. Franzen-Krichelsdorf. Die Einreichung der Arbeiten hat bis zum 1. Mai 1902 zu erfolgen. Nähere Auskunft erteilt der Verlag der Deutschen Landwirtschaftlichen Tierzucht, Leipzig.

Burg. Die Kälte und das Schneegestöber hat bei dieser Mondperiode noch weit länger angehalten als bei der vorigen, beinahe binnen 24 Stunden war von dem ziemlich starken Schneefall kaum noch etwas zu sehen und die Anzeichen, daß der Frühling mit Macht heranrückt mehrten sich. Sahen wir doch in diesen Tagen wiederholt blühende

Stiefmütterchen, die also dem Schneeglöckchen vorangeeilt sind, aber auch letztere werden nicht mehr lange auf sich warten lassen. Nicht minder richtet sich die Tierwelt auf den nahenden Frühling ein. Schmetterlinge, wie der Fuchs und Kohlweißling lassen sich öfter blicken, die gefiederten Sänger stellen sich ein und neulich wurde berichtet, daß die ersten Stare sieben an der Zahl, sich im Schloßgarten zu Lübbenau bereits niedergelassen und lustig ihr Vieblein gepfiffen hätten. Daß es trotzdem nicht ohne etwas Schnee und Eis abgehen wird, steht sicherlich zu erwarten, aber von einem heftigen Winter dürften wir diesmal verschont bleiben.

Ueber das diesjährige Stiftungsfest unseres Frauenvereins im Saale des Herrn C. Miersch wurde uns berichtet, daß dasselbe in ebenso würdiger als gemüthlicher Weise verlief. Alle Körperschaften von Burg und Umgegend, sowie Freunde und Gönner des Vereins hatten sich dazu eingefunden. Der Frauenverein ist im Jahre 1887 von 7 Frauen gegründet worden und zählt derselbe jetzt unter der Leitung des Vorstehers Herrn Kleefeld ca. 90 Mitglieder; wenn die Zahl auf 100 gestiegen ist, will man veranlassen, daß der Verein den Namen „Waterländischer Frauenverein“ führen soll. Der Saal war schon um 5 Uhr bis auf den letzten Platz gefüllt und nahm das Konzert schon vor 6 Uhr seinen Anfang. Dasselbe wurde von der Kapelle des Herrn Andrae ausgeführt und fand allgemeinen Beifall, vor allem gefiel das Flötensolo, vorgetragen von Herrn Kriipel. Es wurde so lebhaft applaudiert, daß Herr A. sich nach Erledigung des Programms genötigt sah, noch einige Sachen zu Gehör zu bringen. Nach dem Konzert wurde dem Tanze fleißig zugesprochen und war der Vorstand genötigt, allgemeine Tanzordnung zu halten. Bis zum frühen Morgen war alles gemüthlich beisammen, und wird jeder Teilnehmer ganz vom Verlauf befriedigt sein.

Nächsten Sonntag, den 19. Januar findet im Saale des Herrn Miersch hier selbst, veranstaltet von der freiwilligen Feuerwehr, ein humoristischer Abend statt. Der Erlös aus demselben ist einem gemeinnützigen Zwecke gestiftet. Das Programm ist sehr reichhaltig und verspricht einen wirklich genussreichen Abend. Parole für nächsten Sonntag Abend mag daher heißen: „Zu unserer Feuerwehr.“

Lübbenau. In der Versammlung am 15. d. Mts. ist die Gründung der Molkerei-Genossenschaft für Lübbenau und Umgegend beschlossen worden. Die Beteiligung der Viehbesitzer ist eine rege, es hat sich eine derartige große Anzahl eingetragen, daß das Unternehmen als gesichert gilt. Zur Anlage der Baulichkeiten soll ein Kapital in Höhe von 75 000 Mark in Aussicht genommen worden sein.

Lübben. Montag Nachmittag fand in Kluges Restaurant hier selbst eine gut besuchte Versammlung von Milchproduzenten aus Lübben und Umgegend statt. Die Herren Rittergutsbesitzer Geißler und Molkereidirektor der Provinz Brandenburg Duroi aus Prenzlau hielten interessante Vorträge über Milchverwertung auf genossenschaftlichem Wege. Es konnte zur sofortigen Gründung einer Molkerei-Genossenschaft geschritten werden.

Finstertal. Durch Einatmen von Kohlendampf ist in dem benachbarten Nehesdorf der Wädergeselle Franz Korff um sein junges Leben gekommen. Er bewohnte mit einem Kollegen Namens Ulke gemeinsam ein größeres Schlafzimmer. Montag Nachmittag heizten sie den eisernen Ofen ein, nahmen die Ringe und das Rohr vom Ofen ab, jedenfalls, damit es recht warm bleiben sollte, und legten sich dann schlafen. Am Abend wurde Korff bereits ersticht aufgefunden, während sein Kollege nur noch schwache Lebenszeichen gab. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Guben. Eine große allgemeine Nahrungs- und Genussmittel-Ausstellung, wie sie im vorigen Jahre in Cottbus stattfand, ist für

Mitte März im hiesigen Schützenhause in Aussicht genommen. Den Vorsitz hat Herr Rentier Otto Jaeschke übernommen.

Schleipzig. Ein eigenartiger Fall, wonach ein Kind eine 3 1/2 cm lange, mit einem erbengroßen Kopfe versehene Nussnadel verschluckt hat, ohne dabei irgend welchen Schaden zu erleiden, hat sich hier zugetragen. Die achtjährige Tochter des Schuldvorstehers Schmiedemeisters G. Kopsch, spielte Abends mit der Nadel und bewegte sie, den Nadelkopf nach hinten, im Munde, bis sie plötzlich laut rief: „So, jetzt ist sie herunter.“ Die Eltern standen nun 36 Stunden große Sorge aus, bis nach dieser Zeit die Nadel auf natürlichem Wege wieder zum Vorschein kam. Das Kind war während dieser Zeit ohne jede verspürbare Beschwerde geblieben.

Schwiebus. Ein Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Abend auf der Chaussee von Ritzschütz nach Schwiebus. Der Gasthofbesitzer Paech fuhr mit seinem Gefährt nach Schwiebus und hatte außer seinem Sohn im Alter von 11 Jahren noch den Fleischermeister S. auf seinem Wagen. An einer steil abfallenden Stelle, dem Treffpunkt der Bomster Chaussee, hatte sich die Weichsel aus, der Wagen rollte die Böschung hinunter und kippte die Insassen in den Graben, die alle Verletzungen erlitten. Paech, der wahrscheinlich innere Verletzungen davongetragen, mußte sich sofort in ärztlicher Behandlung begeben. Die Verletzungen der beiden anderen sind minder schwer. An der Unglücksstelle ist, als die Chaussee Schwiebus-Domst gebaut wurde, ein künstlicher Berg hergestellt worden, da die neue Chaussee kurz zuvor sich mit der alten zusammentrifft, über die Eisenbahn führt, und damit die Höhen-Differenz nicht zu groß sein sollte, wurde die alte Chaussee aufgefüllt. Wenn nun ein Geländer an dieser Stelle wäre, was im Interesse der allgemeinen Sicherheit geboten erscheint, konnte dieser Unfall vermieden werden.

Charlottenburg. Die leidige Tesching-schießerei hat hier einen schmerzlichen Unfall veranlaßt, der leider dem betroffenen Knaben das Leben gekostet hat. Kaum war der achtjährige Sohn des in der Pestalozzistraße wohnhaften Kaufmanns U. auf der Straße getreten, als ein im Nebenhause wohnhafter gleichaltriger Schulkamerad das Tesching anlegte und losknallte. Mit einem Aufschrei sank der Betroffene zu Boden; die Kugel war ihm ins Auge gebrungen. Im Krankenhause erlag das Kind einige Stunden später seinen Qualen, ohne wieder zum Bewußtsein gelangt zu sein.

Berlin. Vergiftet hat sich der 15 1/2 Jahre alte Barbierlehrling Emil Varendt. V. hatte wiederholt wegen seiner Arbeit Schläge vom Meister erhalten, als ihn dieser einen Gang schickte, kehrte er nicht zurück, man fand ihn später sterbend in einer Thürnische. Der Knabe hatte eine Flasche Carbol geleert.

Leipzig. Als Bauzeit für unsere neuen Bahnhofsanlagen, die bekanntlich über 100 Millionen Mark kosten sollen und somit den teuersten Bahnhof der Welt darstellen würden, sind nicht weniger als 12 Jahre in Aussicht genommen, sodas unsere Einwohner sich erst 1914 einer fertigen Bahnhofsanlage zu erfreuen haben werden. Für den Uebergabe- und Rangierverkehr werden zunächst Neubauten von Bahnhöfen zu Engelsdorf, Plagwitz und Gashwitz nebst Verbindungslinien hergestellt, und erst im Jahre 1908 wird der Personenhauptbahnhof in Angriff genommen.

Kirchliche Nachrichten Vetschau

Am 2. Sonntag nach Epiphania

Deutsche Kirche.

Vorm. 10 Uhr Archid. Obristatis.

Wendische Kirche.

Vorm. 9 Uhr deutsche Predigt

Vorm. 10 Uhr wendische Predigt

Oberpfarrer Kocha.

Lokales und Provinziales.

Vetschau, den 17. Januar.

Vetschau. Morgen, Sonnabend den 18. Januar Abends 8 Uhr hält der hiesige Männerturnverein seine Generalversammlung im Fensch'schen Lokale ab, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig und wichtig, diese allein müßte Grund genug sein, daß alle Turner, aktive wie passive zur Stelle sind. Dazu kommt aber noch, daß durch das ge-